C Die Turmstraße und Moabit – ein historischer Rückblick

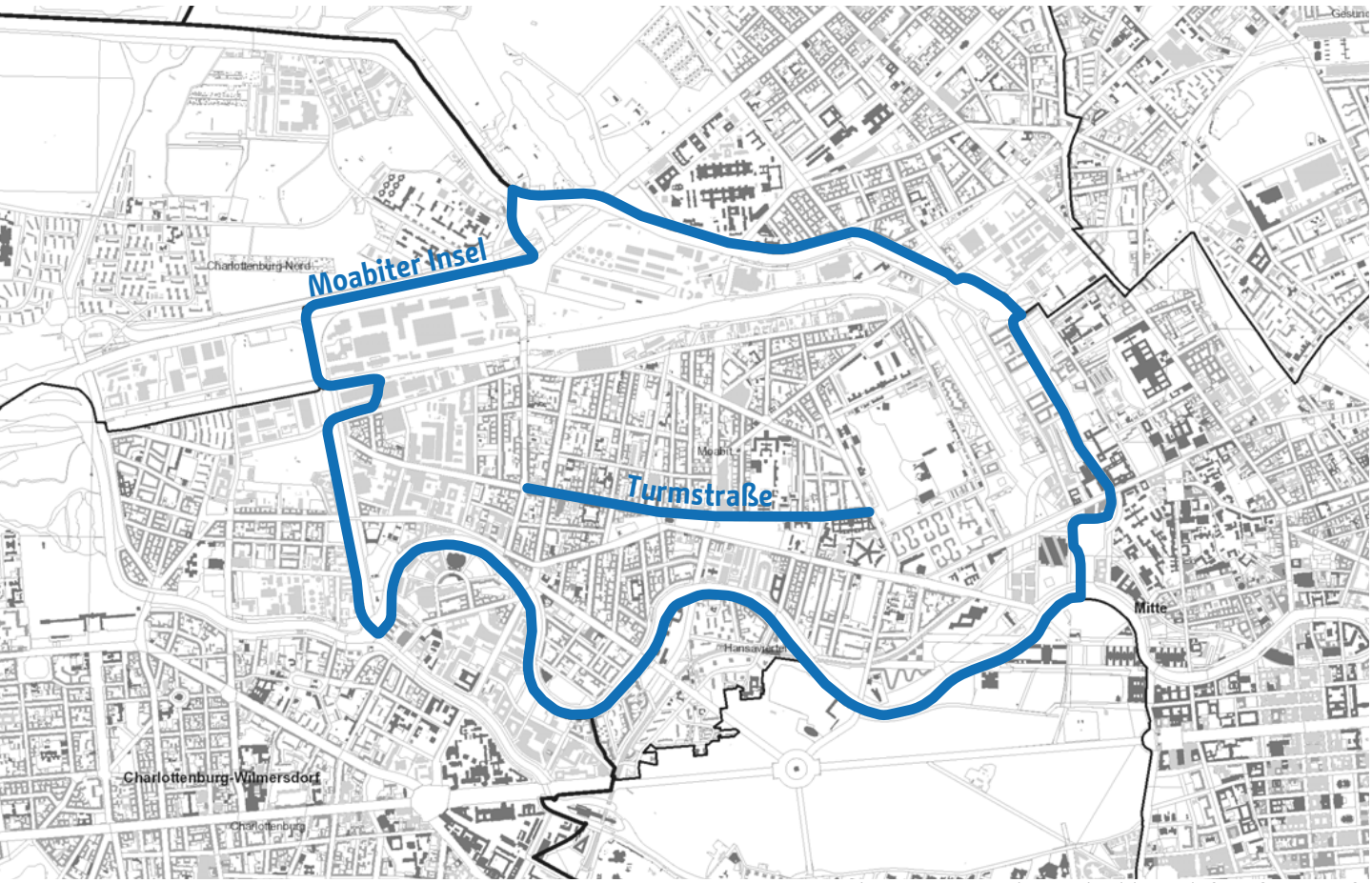
1. Turmstraße

Die Turmstraße befindet sich im Ortsteil Moabit im Berliner Verwaltungsbezirk Mitte. Moabit wird von der Spree, dem Berlin-Spandauer-Schifffahrtskanal und dem Charlottenburger Verbindungskanal begrenzt. Daher wird oft der Begriff der „Moabiter Insel“ verwendet. Die Turmstraße führt von der Rathenower Straße bis zur Beusselstraße und geht dort in die Huttenstraße über.

Die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Achse zwischen Alt- und Neu-Moabit angelegte und damals noch wenig bebaute Straße erlaubte den orientierenden Blick auf die Kirchtürme der Sophienkirche in Berlin und der Nikolaikirche in Spandau, was den Namen „Turmstraße“ erklärt.

Vor allem nach der Eingemeindung 1861 der Kolonien Alt-Moabit und Neu-Moabit zur Stadtgemeinde Berlin entwickelte sich die Turmstraße durch eine sukzessive Bebauung mit öffentlich genutzten Bauten, wie der Heilandskirche, dem Krankenhaus Moabit, den Gemeindeschulen, dem Kriminalgericht und dem Rathaus Tiergarten sowie mit Wohn- und Geschäftshäusern zu einer Hauptverkehrsachse und Hauptgeschäftsstraße des Stadtteiles.

Die Turmstraße ist auch heute die zentrale Achse des Gebiets. Sie übernimmt mit ihrer ausgeprägten Einzelhandels- und Dienstleistungsstruktur die Rolle eines Stadtteilzentrums und trägt wesentlich zur Versorgung der Bewohner*innen bei.



Verortung der sogenannten Moabiter Insel und der Geschäftsstraße Turmstraße

2. Moabit

2.1 Die Entwicklung von Moabit bis 1700

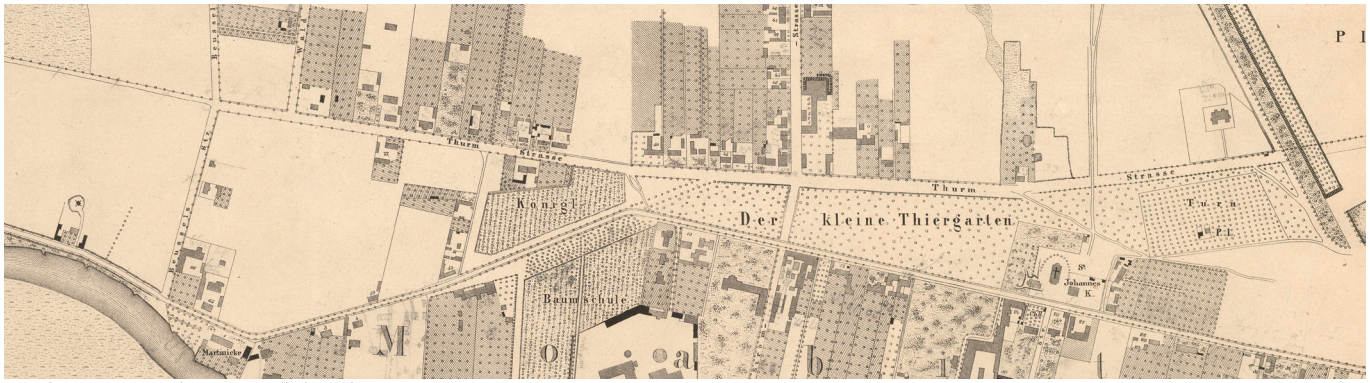
Das Gebiet des heutigen Moabits, das seit dem 13. Jahrhundert unter Berliner Verwaltung stand, wurde als Viehweide und später als kurfürstlicher Tiergarten genutzt. Die ab 1717 errichteten und wegen der Explosionsgefahr der Magazine weitgestreuten königlichen Pulvermühlen verhinderten den stadträumlichen Anschluss an Berlin. Die erste Besiedlung des Gebiets durch Hugenotten, die Kurfürst Friedrich III. 1698 hier ansiedelte, war nicht erfolgreich, da der Lohnerwerb durch Seidenraupenzucht am ungeeigneten Boden und schlechten Klima scheiterte.

2.2 Die Entwicklung von Moabit bis 1860

Lagen die ersten besiedelten Teile im Osten und entlang der Spree, so erfolgte ab 1818 die Rodung des Gebiets nördlich der Turmstraße, damals Spandauer Heerweg, und die Gründung der Kolonie Neu-Moabit. Entlang der wenigen Straßen - besonders entlang der heutigen Turmstraße, die die Verbindung mit Berlin darstellte - bebauten vor allem Kleinbauern/Kleinbäuerinnen die Parzellen mit Wohnhäusern und Wirtschaftsgebäuden.

Mit der Verlegung der Pulverfabrik nach Spandau ab 1839 konnten allmählich die bislang aus Sicherheitsgründen freigehaltenen Flächen bebaut werden. Hier entstanden zunächst Gärtnereien, Ausflugslokale und auch Landhäuser wohlhabender Berliner*innen. Ab 1843 erfolgte eine gezielte Bebauung im Osten von Moabit. Es entstanden Kasernen, ein großer Exerzierplatz, ein Zellengefängnis, Bahnanlagen und der Hamburger Bahnhof.

Währenddessen siedelten sich in dem Bereich nördlich der Spree, also zwischen Spree und der heutigen Straße Alt-Moabit, Industrieanlagen an. Vor allem Maschinenbaubetriebe, die im expandierenden Berlin keinen ausreichenden Platz mehr fanden und deren Produktionsstätten lärm- und rauchintensiv waren, fanden vor den Toren der Stadt ausreichenden Platz. Ab 1849 war besonders das Eisen- und Walzwerk Borsig als größter Arbeitgeber in Moabit bestimmend. Es wurden Mietshäuser für die Arbeiter*innen gebaut und die Infrastruktur durch den Bau einer Kirche, einer Schule und die Anlage neuer Straßen verbessert. Moabit entwickelte sich zu einem dicht bebauten Quartier. Im Zuge der weiteren Randwanderung der Industrie Ende des 19. Jahrhunderts verlagerte das Borsigwerk seine Produktion aus Moabit an die Peripherie.



Ausschnitt Situationsplan, 1856, Wilhelm Liebenow

2.3 Die Eingemeindung Moabits 1861 und der Hobrechtplan

In Moabit, das 1861 nach Berlin eingemeindet wurde, musste für die stark angewachsene Bevölkerung Wohnraum geschaffen werden. Die Grundlage für die weitere städtebauliche Entwicklung Berlins und seines direkten Umlands bildete der gesamtstädtische Fluchtlinienplan von James Hobrecht. Der Hobrechtplan nahm auch in Moabit die bestehenden Straßenzüge auf. Moabit war von Industrie-, Militär- und Gleisanlagen geprägt. Die in der Folgezeit entstandene relativ geschlossene Mietshausbebauung resultierte aus der liberalen Berliner Bauordnung und den wirtschaftlichen Interessen der sogenannten Grundstücksentwickler*innen und Bauherren.

2.4 Moabit von 1870 bis 1945

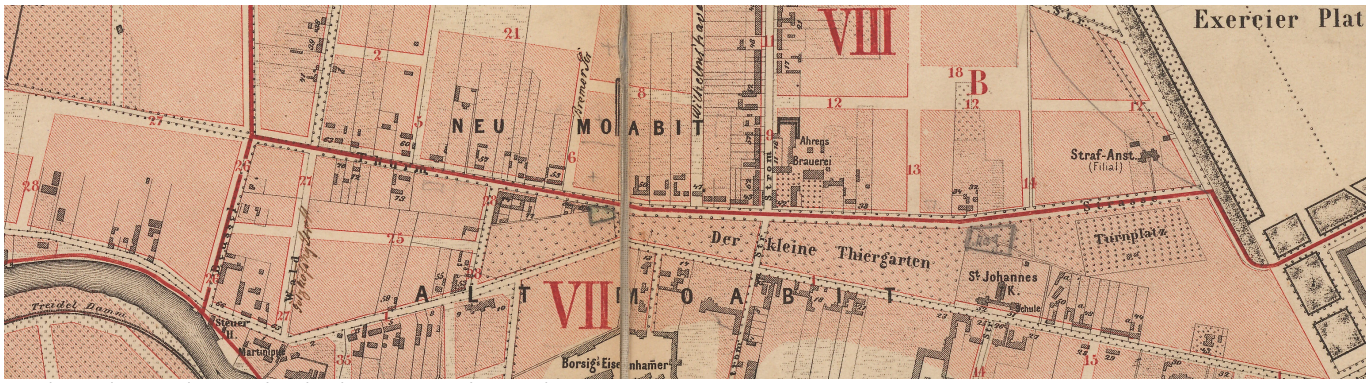
In den 1870er Jahren wandelten Baugesellschaften die großen Grundstücke in kleine baubereite Parzellen um, die dann dicht bebaut wurden. Durch die Vielzahl der Baugesellschaften und privaten Einzelunternehmen entstand ein heterogenes Stadtbild. Zumeist wurden Mietskasernen mit oft mehreren Hinterhöfen gebaut. Diese Arbeiterviertel wurden von den Fabrikarbeiter*innen der angrenzenden Industriegebiete bewohnt. Im Westen Moabits an der Huttenstraße war vor allem die Werkzeug- und Elektroindustrie (AEG) angesiedelt.

Die Turmstraße selbst entwickelte sich zur bedeutenden Geschäftsstraße. An ihr entstanden repräsentative Wohnhäuser, Warenhäuser und zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte sowie öffentlich genutzte Gebäude, wie das Rathaus Tiergarten. Der Bau des Kriminalgerichts mit seinen zugehörigen Einrichtungen bestimmte den Osten Moabits.

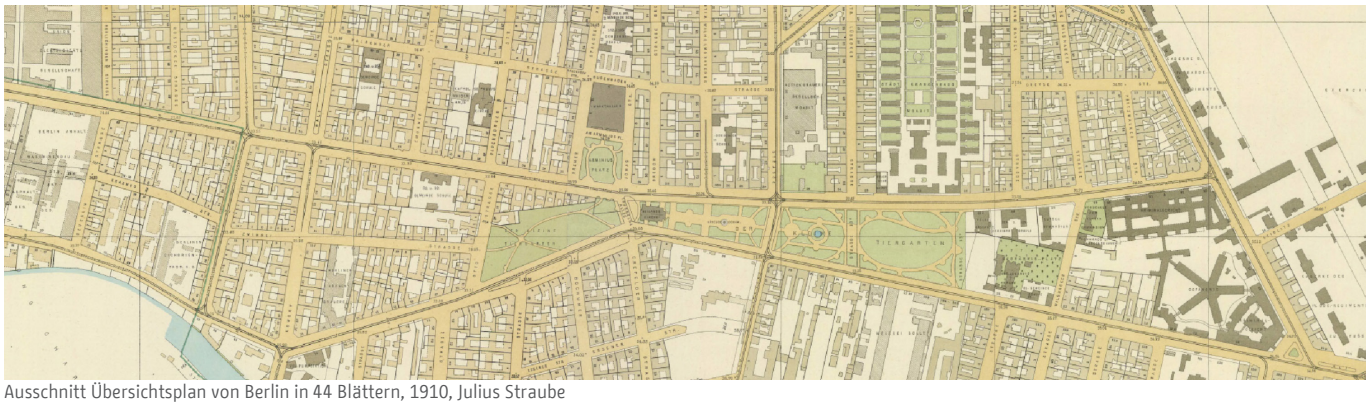
2.5 Zerstörung und Wiederaufbau in der Turmstraße

Im Zweiten Weltkrieg wurden viele Gebäude in der Turmstraße zerstört oder beschädigt. Heute prägen die in den Jahren 1946 bis 1970 errichteten öffentlichen und privaten Bauten das Straßenbild. Vor allem Kaufhäuser wie Hertie, Karstadt oder Woolworth und bekannte Markengeschäfte wie Reichelt, Stiller oder Leiser fanden hier ihre Standorte.

Die Teilung der Stadt 1961 hatte Moabit zu einem Randbezirk West-Berlins gemacht. Seit der Wiedervereinigung 1990 gehört Moabit wieder zu den zentralen Stadtgebieten der Hauptstadt.



Ausschnitt Bebauungsplan, 1866 (mit der Planung aus 1862), T. Sineck


Ausschnitt Übersichtsplan von Berlin in 44 Blättern, 1910, Julius Straube

Gebäudeschäden des Zweiten Weltkrieges in der Turmstraße, Kartengrundlage 1946-1949

Ausschnitt Stadtplan von Berlin, 1963-1964